

General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Bereitigt mit der Obernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 23.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Obernhau, Sanda, Zöblitz und Lengsfeld. Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Obernhau.

Table with 3 columns: Preis für den... In Deutschland... In Oesterreich-Ungarn...

Obernhau, Mittwoch, den 2. August 1916.

Die Helten-Preise des jeden Wochentag nachmittags 2 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obgenannten Amtsgerichtsbezirken...

Anzeigen-Aufnahme: Anzeigen über eine Viertelfeite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

London von deutschen Luftschiffen beschossen. 350 000 Mann feindliche Verluste an der Somme.

Der Monatsabschluss der General-offensive.

Unsere Oberste Heeresleitung rechnet unseren Feinden wieder einmal vor, was sie in den letzten vier Wochen erstrebt und was sie erreicht hat. Die Feinde haben es darauf angelegt, über ihr Endziel ein geheimnisvolles Dunkel zu breiten, um nicht den Mißerfolg gar zu grell hervorleuchten zu lassen.

Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Somme haben räumlich begrenzte aber erbitterte Kämpfe als Nachwehen der großen Angriffe vom 30. Juli stattgefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine einzelne gegen Wulka am Dninski-Kanal vorgehende Kompanie wurde durch Vorstoß deutscher Abteilungen vernichtet. Westlich von Bogischin sind in den letzten Kämpfen über 70 Gefangene eingebracht.

Die Truppen des Generals von Sinsingen haben im Juli 70 Offiziere, 10 998 Mann gefangen genommen und 53 Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brach ein feindlicher Vorstoß südwestlich von Durlanow im Sperrfeuer zusammen.

Am Karapic-Abchnitt, westlich von Buczacz, rege Gefechtsaktivität; größere feindliche Angriffe sind hier gestern nicht erfolgt.

Balkankriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Nachdem seit Beginn der englisch-französischen Offensive im Sommegebiet — in England „The great sweep“, auf deutsch „Das große Auskehren“ genannt — nunmehr ein Monat verfloßen, während dessen nach den früheren Ankündigungen unserer Gegner die Entscheidung unter allen Umständen erklämpft werden sollte, lohnt es sich, kurz zu prüfen, was von ihnen tatsächlich erreicht worden ist.

Ein abermaliger Zeppelinbesuch über England.

WTB. Berlin, 1. August. Mehrere Marine-Luftschiffgeschwader haben in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August London und die östlichen Grafschaften Englands erfolgreich angegriffen und dabei Küstenwerke, Abwehrbatterien sowie militärisch wichtige Industrieanlagen ausgiebig und mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt.

Englische Berichte.

Das Reutersche Bureau meldet aus London amtlich unterm 1. August: Eine Anzahl feindlicher Luftschiffe passierten vor Mitternacht die Ost- und Südostküste und ließen an der Mündung der Themse Bomben fallen.

Eine zweite amtliche Neuerung meldet: Bei dem Luftangriff von heute nacht kreuzten Luftschiffe in offenbar beträchtlicher Zahl über Lincolnshire, Norfolk, Suffolk, Cambridge, Essex, Kent und Huntingdon und ließen wahllos Bomben auf militärisch belanglose Plätze fallen.

Zwei verschiedene Geschwader.

Aus London wird gemeldet: Von amtlicher Seite wurden bisher noch keine Angaben über die Anzahl der Luftschiffe, die an dem neuen Angriff auf England teilgenommen haben, gemacht.

Auszeichnung sächsischer Truppen durch den Kaiser.

Dresden, 1. August. Seine Majestät der König hat am 31. Juli von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, daß sich die Truppen vom 12. sächsischen Reservekorps bei den gefrigen schweren Kämpfen ganz besonders ausgezeichnet haben.“

Kronprinz Georg von Sachsen zum Chef des preußischen Gardeschützenbataillons ernannt.

Dresden, 1. August. Seine Majestät der Kaiser hat den Kronprinzen von Sachsen zum Chef des Gardeschützenbataillons ernannt.

Das dem König die Ernennung meldende Kaiserliche Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Durchlauchtigster, großmächtigster Fürst, freundlichster lieber Vetter und Bruder!

Mit dem festen Willen zum Siege zu Deutschlands Ruhm und Ehre stehen Ew. Majestät Königlich Sächsische Truppen seit nunmehr zwei Jahren in West und Ost im Kampf. Von diesem Geiste befeelt, sind sie tapferen Mutes hinausgezogen, haben in ruhmvollen Taten den Lorbeer des Sieges an ihre Fahnen geheftet und sind in fester Zuversicht bereit, den schweren Kampf zum siegreichen Ende weiterzuführen.

wonnen hat, die für seinen weiteren militärischen Lebensweg von unschätzbarem Nutzen sein werden, zum Chef des Garde-Schützen-Bataillons ernannt, der tapferen und bewährten Truppe, deren Uniform auch Ew. Majestät einst mit Freude getragen haben. — Ich habe ihm diese Ernennung unmittelbar bekannt gemacht. — Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich Ew. Majestät freundwilliger Vetter und Bruder

Wilhelm R.

## König Friedrich August an seine Armee.

Dresden, 2. August. Seine Majestät der König hat heute nachstehenden Erlaß an alle sächsischen Heeresangehörigen bekannt gegeben:

### An meine Armee!

Zum zweiten Male jährt sich der Tag, an dem unsere Feinde uns in hinterlistiger Art und Weise überfielen. Auch im zweiten Kriegsjahre haben meine Truppen, eingebend unseres alten Waffenruhmes, überall, wo sie zur Verwendung kamen, dem sächsischen Namen Ehre gemacht. In Litauen, Wolhynien, Frankreich und Flandern haben sie Schulter an Schulter und im Verein mit Truppenteilen aller anderen deutschen Stämme in hervorragender Weise den übermächtigen Feind von den Grenzen unseres teuren Vaterlandes ferngehalten. Im vorigen Herbst in der Champagne und jetzt an der Somme haben große Teile meiner Armee in Kämpfen, die zu den schwersten und ruhmreichsten der Geschichte gehören, einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der deutschen Waffen an sehr schwierigen Stellen gehabt. Aber auch die Truppen, die das ganze Jahr hindurch an derselben Stelle im Schützengraben gelegen haben, sind ihrer Pflicht in herrlicher Weise nachgekommen und haben prächtige Soldateneigenschaften bewiesen, ohne daß ein Äußerer in die Augen springender Erfolg ihnen beschieden war. Durch Ausdauer und Geduld haben sie sich um das Vaterland in besonderer Weise verdient gemacht. Es drängt mich am heutigen Tage allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Armee meinen besonders herzlichen Dank und meine wärmste Anerkennung für die in zwei Kriegsjahren bewiesene Treue, Tapferkeit und Hingebung auszusprechen. Gott der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge aber, der bis jetzt unsere Waffen in so augenscheinlicher Art und Weise gesegnet hat, lasse uns auch im dritten Kriegsjahre, wie bisher, seine Gnade und seinen Schutz zuteil werden, sodaß wir in die Lage kommen, die schwere Kampfesarbeit zu einem glücklichen Ende zu bringen. Er segne und schütze sie alle und lasse sie recht bald als Sieger in die Heimat zurückkehren.

## Noch ein kaiserlicher Erlaß.

### Der Dank an die Rüstungsarbeiter.

Das preussische Armees-Verordnungsblatt veröffentlicht nachstehenden Dankerlaß:

Ueber der unaussprechlichen Dankespflicht gegen unsere todesmutigen Kämpfer draußen werde ich und wird ganz Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen.

Ich beauftrage Sie, meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Rüstung stabil und undurchdringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die, dem Gebot der Stunde gehorchend, zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten getreu auch die harte Männerarbeit auf sich genommen haben. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden, der Sieg auf unserer Seite war.

Daß diese Männer und Frauen fortfahren werden in der Zeit schwerster Kämpfe mit dem bisher bezugeten Opfermut und mit treuester Hingabe dem Vaterland bis zum siegreichen Ende dienen, dessen ihm ich gewiß.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916. Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916.

Nachstehenden Allerhöchsten Dankerlaß bringe ich hiermit zur Kenntnis aller zuständigen Militärbehörden mit dem Auftrage, ihn unverzüglich den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Heeresbedarf jeglicher Art tätigen Männern und Frauen bekanntzugeben und ihnen den kaiserlichen Dank in geeigneter Weise, durch Ansprache oder Anschlag, zu übermitteln.

Der Kriegsminister: Wild von Söhenborn.

## An die Verteidiger des Vaterlandes in der Heimat.

WTB, meldet amtlich aus Berlin:

Zwei volle Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken und Nöten hat das deutsche Volk nunmehr ertragen müssen. Ungeheure Opfer sind ihm auferlegt worden. Sie wurden dargebracht, weil die Abwehr des Angriffes einer Ueberzahl von Feinden auf den Bestand des Reiches und die Freiheit der nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands sie erforderte. Der unvergleichliche Todesmut unseres Heeres hat sich als unüberwindlich erwiesen. Von wichtigen Zufuhrstraßen des Weltverkehrs abgeschnitten und auf den Ertrag der eigenen Scholle angewiesen, hat das deutsche Volk das zweite schwere Kriegsjahr zu überstehen vermocht, indem es tapfer und entgangensvoll keine Friedensgewohnheiten änderte und durch Einschränkungen, ja durch Entbehrungen die schwere Misere des letzten Jahres auszugleichen wußte. Der Höhepunkt der an die Entlohnungsfähigkeit des Volkes gestellten Anforderungen traf zusammen mit den gewaltigsten militärischen Anstrengungen, die je ein Volk bei der Abwehr einer Ueberzahl von Feinden zu leisten hatte.

Neben dem mühsamen Kampf gegen die lebende Wehr, die

Heimat und Ehre des deutschen Volkes stützt, führt der Feind einen schmachvollen Krieg gegen Frauen und Kinder. Was die Waffengewalt auf dem Schlachtfeld nicht vermag, das soll der Hunger erzwingen. Wir sollen mirbe gemacht, der jähe Widerstand unserer Heere in der Heimat gebrochen werden.

Das wird nicht gelingen. Auf den heimischen Fluren reist uns eine Ernte entgegen, die reicheren Ertrag verspricht als die vorjährige. Sie gibt uns die sichere Gewähr, daß bei richtiger, die Mängel der bisherigen Regelung vermeidender Verteilung die hingebende Opferwilligkeit unseres Volkes keine seine Kräfte übersteigende Belastungsprobe erfahren wird.

Das Kriegsernährungsamt wird alles daran setzen, daß die Nahrungsmittel gerecht und gleichmäßig verteilt werden, und daß die Preise nicht über die durch die Kriegsverhältnisse gebotenen Grenzen hinausgehen. So wird sich ohne Gefährdung der Bedarfsdeckung eine Senkung des Preisstandes für Nahrungsmittel ermöglichen lassen. Auch bei der Durchführung dieser Grundsätze muß sich das deutsche Volk Beschränkungen auferlegen. Sie sind aber gering anzuschlagen gegenüber den Entbehrungen und Opfern, die unser Heer seit zwei Jahren willig trägt. Unermeßlichen Dank schulden wir in der Heimat den Tapferen da draußen, die unsere Grenzen schützen. Ihr Vorbild soll uns leiten bei der Gewöhnung an die Kriegsernährungsverhältnisse. So erfüllen wir einen Teil unserer Dankespflicht und bekunden den unerschütterlichen Siegeswillen des deutschen Volkes durch die Tat.

Vorstand des Kriegsernährungsamtes: von Batocki, Edler von Braun, Dr. Dehne, Freiherr von Falkenhäuser, Gröner, Manasse, Dr. Müller, Reusch, Saenger, Graf von der Schulenburg, Siegerwald.

Dieser Erklärung schließen sich an: Bund der Industriellen, Bund der Landwirte, Zentralverband deutscher Industrieller, Vorstand der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine, Deutscher Bauernbund, Deutscher Handelstag, Deutscher Handwerk- und Gewerbetag, Deutscher Städte- und Landtagsverband, Deutscher Gewerkschaftenverband, General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands, Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Sanitätsbund für Gewerbe, Handel und Industrie, Reichsdeutscher Mittelstandsverband, Soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Verband der deutschen Gewerksvereine.

## Reichstagspräsident Dr. Kämpf an den Kaiser.

Der Präsident des deutschen Reichstages, Dr. Kämpf, hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königl. Majestät! Der denkwürdige Tag des 4. August 1914 kehrt zum zweiten Male wieder. Auf die Worte weltgeschichtlicher Bedeutung, die Eure Kaiserliche und Königl. Majestät an jenem Tage im Weihen Saale gesprochen, hat der Reichstag mit dem Ausdruck der unerschütterlichen Entschlossenheit geantwortet, in dem Kampf um Deutschlands Existenz nicht eher nachzulassen, als bis unter Eurer Majestät ruhmreicher Führung ein siegreicher Friede errungen sei. Heute, nach zwei Jahren gewaltigen Ringens ist unser aller Denken und Trachten erfüllt von dem Geiste jenes großen Tages. Der Schutz des Allmächtigen, die unerschütterliche Tapferkeit und der Todesmut unserer verbündeten Heere und Flotten und ihrer erprobten Führer, die Opferwilligkeit und die Mitarbeit des ganzen Volkes verbürgen uns den endgültigen Sieg. Des Himmels Segen ruhe auch fernerhin auf Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät, unserem Vaterland und unseren treuen Verbündeten. Dr. Kämpf, Präsident des Reichstages.

## Kaiser Franz Josef an seine Völker.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das nachstehende Allerhöchste Handschreiben:

Hierbei Graf Stürgkh! Zum zweiten Male jähren sich die Tage, in denen die unerbittlichen Gefinnungen der Feinde uns zum Kriege zwangen. So schmerzhaft ist die lange Dauer dieser der Menschheit auferlegten harten Prüfung beklagt, erfüllt mich doch der Rückblick auf das schwere Ringen, das mein Vertrauen in die unbewingliche Kraft der Monarchie stets aufs neue rechtfertigt, mit hoher Genugtuung. Würdig ihrer tapferen Ehre, die in innigen Vereinen mit den Heeren unserer glorreichen Verbündeten dem stets erneuten Anprall der Uebermacht heldenhaft die Stirn bieten, leisten meine geliebten Völker auch daheim jenes hohe Maß begeisteter Pflichterfüllung, wie es der großen, ersten Zeit entspricht. In einen nachvollenen Siegeswillen geeint, bringen sie mit männlicher Entschlossenheit jedes Opfer, das die Sicherung eines künftigen ehrenvollen und dauernden Friedens erfordert, mit richtigem Verständnis der zum Wohle des Vaterlandes erforderlichen Maßnahmen ertragen sie die infolge des Krieges notwendig gewordenen Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens und bereiten die auf planmäßige Gefährdung der Existenz der friedlichen Bevölkerung abzielenden tückischen Absichten unserer Feinde. Mein Herz teilt in väterlicher Anteilnahme mit jedem einzelnen meiner Getreuen die Sorge, die auf ihnen lastet und die sie so standhaft ertragen, den Schmerz um die Gefallenen, die Angst um die Lieben im Felde, die Störung der segensreichen friedlichen Arbeit, die empfindliche Erschwerung aller Lebensbedingungen. Aber ich blicke, gestützt auf die erhebenden Erfahrungen zweier Kriegsjahre, mit vollem Vertrauen in eine nun allmählich heranrückende Zukunft in dem beglückenden Bewußtsein, daß meine braven Völker den Sieg wahrhaft verdienen und in der gläubigen Zuversicht, daß ihm die Gnade und Gerechtigkeit der Vorsehung ihnen nicht vorenthalten wird. In diesen ersten aber hoffnungsreichen Bedenktagen drängt es mich, die Bevölkerung neuerlich wissen zu lassen, daß mich die nie erlassende Betätigung ihres patriotischen Opfermutes mit stolzer Freude erfüllt und daß ich ihre wackere, endgültigen Erfolg verbürgende Haltung dankbaren Herzens anerkenne. Ich beauftrage Sie, dies in meinem Namen der Bevölkerung kundzutun.

Wien, am 31. Juli 1916.

Franz Josef m. p.  
Stürgkh

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht ein gleiches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza.

## Das Neueste vom Tage.

Der neue Minister Irlands soll das unionistische Unterhausmitglied Dulo werden, ein eifriger Verfechter des Ausgleichs.

Fast alle Offiziere der englischen Handelsmarine erklärten, dem „Matin“ zufolge, als Vergeltung gegen das Kriegsgerichtsurteil im Falle Fryatt fortan ohne Rücksicht auf das Verhalten feindlicher U-Boote diese anzuweisen zu wollen.

In einer Rede, worin er sich zur Annahme der Kandidatur für die Präsidentschaft bereit erklärt, betonte Hughes, daß er fest auf den amerikanischen Rechten bestehen und sich nicht auf doppeldeutige Erklärungen einlassen werde.

Da der Einberufer und die Redner der zum 1. August geplanten Versammlungen der sozialdemokratischen Wahlvereine in Berlin sich weigerten, den Text der Reden der Zensur vorzulegen, wurden die Veranstaltungen unterjagt.

Konter meldet unterm 1. August aus Baltimore: Die „Deutschland“ hat heute nachmittag ihre Rückreise angetreten.

Nach dem Amsterdamer „Handelsblad“ berichtet „Morning Post“ aus Schanghai, daß dort eine große Bewegung eingeleitet ist, um das Denkzeichen für die mit dem Kanonenboot „Jltis“ untergegangenen Seeleute zu entfernen. Am Sonntag kam es zu schweren Unruhen. Ein großer Teil des neuen chinesischen Viertels und der angrenzenden deutschen Niederlassung ist verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Italienische Blätter melden aus Saloniki, daß seit drei Tagen verbische Angriffe im Gange seien. Die Serben hätten einige Höhen besetzt, der Feind verfüge aber über eine zahlreiche Artillerie, die mit ungeheurer Genauigkeit arbeite. Die bulgarischen Stellungen sind sehr gut ausgebaut, ein Angriff daher äußerst schwierig.

Die juristische Fakultät der Berliner Universität hat beschlossen, Sr. Kgl. Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches zum Ehrendoktor zu promovieren.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani soll am 31. Juli in Saloniki die erste Abteilung russischer Truppen ausgeschifft und von General Carroll befehligt worden sein.

„Times“ teilen mit, daß die Einrichtung des Kapitän Fryatt in allen Kreisen der Londoner City ungeheure Erregung hervorgerufen habe. Die Blätter rufen nach Rache. Das deutsche Volk sei einige Jahre in Licht und Mann zu tun. Der Gedanke, noch mehrere Jahre lang nach dem Kriege die englischen Häfen für deutsche Schiffe gesperrt zu halten, müsse Verwirklichung finden.

## Von den Fronten im Osten.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

WTB, Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Molodnow, nordwestlich von Wolyn, endeten für den Feind auch gestern völlig ergebnislos; seine Angriffe scheiterten. Bei Buczacz wurde die Gefechtsfähigkeit um Mittag etwas ab. Ein bei Wledekow angesehener Nachanriff der Russen wurde glatt abgewiesen.

Auch nordwestlich und westlich von Luzk ließ der Gegner offenbar durch seine außerordentlich hohen Verluste gezwungen, eine Pause in seinen Angriffen einzutreten. Dagegen setzte er nördlich der obersten Tarys, ferner im Stachob-Knie, bei Kaszowa und nördlich der von Szary nach Kowel führenden Bahn seine Anstürme in unverminderter Heftigkeit fort. Er wurde überall zum Teil schon durch Feuer, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen.

An der Nordostfront südlich des Bripjet wurden im Juli insgesamt 90 russische Offiziere, 18 000 Mann und 70 Maschinengewehre eingebracht.

#### Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

## Ereignisse auf dem Balkan.

### Griechenland unter französischer Vormundschaft

„Secolo“ meldet aus Athen, die griechischen Bringen hätten ihre Reise durch Europa dazu benutzt, um festzustellen, wie die Haltung der Entente nach den griechischen Wahlen sein werde. Dazu teilt „Neo Hellas“ mit, Präsident Voinicos habe dem Bringen Andreas erklärt, daß die Alliierten weder ein Ministerium Skuludis oder Sunaris noch sonst ein Ministerium bilden werden, das aus Männern zusammengesetzt sei, welche die Tendenzen des früheren Ministeriums hätten.

### Rus dem türkischen Hauptquartier.

WTB, Konstantinopel, 31. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front in Graf und in Bestien keine Veränderung. An der Kaukasusfront keine wichtige Kampfhandlung. Eines unserer Flugzeuge warf mit Erfolg Bomben auf feindliche Lager und Parks. Ein über Ari Burnu erschienenen feindliches Flugzeug wurde durch unser Geschützfeuer zerstört. Ein feindliches Schiff lief an der Küste einer der Inseln von Abalig gelegenen Inseln auf. An der ägyptischen Front lieferten die von unseren vorgeschobenen Truppenteilen vorgeschobenen Aufklärungsabteilungen den feindlichen Patrouillen erfolgreiche Gefechte. Westlich von Antia fiel ein von unserem Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug auf das Meeressufer nieder. Die Insassen flüchten, nachdem sie das Flugzeug in Brand gesetzt hatten. Eine unserer Patrouillen verjagte in der Nähe der abgeschlossenen Flugzeuge eine Anzahl feindlicher Kavallerie und Infanterie. Ein von dem Flugzeug abgenommenes Maschinengewehr und anderes Kriegsmaterial. An den anderen Fronten keine Veränderung.

# Unsere Kriegführung zur See.

## Verschärfter U-Boot-Krieg?

Der in Nordbrügge angekommene Kapitän des norwegischen Schiffes „Subra“ berichtet: Am 22. Juli tauchte in der Nähe der „Subra“ 30 Minuten von ihrem englischen Bestimmungshafen entfernt, ein deutsches Unterseeboot auf. In der Nähe der „Subra“ befanden sich noch zwei norwegische Schiffe sowie ein schwedisches Schiff. Alle vier wurden, nachdem festgestellt worden war, daß sie Konterbande an Bord hatten, mittels Petroleum und Öl in Brand gesteckt. Vorher war der Mannschaft reichlich Zeit zur Rettung gegeben. Man glaubt, daß hier in allernächster Zeit der U-Boot-Krieg mit gesteigerter Kraft wieder aufgenommen werde. Die neutralen Schiffe begegnen in der letzten Zeit immer zahlreicher auftretenden neuen Tauchbooten von ganz ungewöhnlicher Größe.

Der Kapitän eines am Sonntag in Muuden eingelaufenen Fischerloggers berichtet: Zwei deutsche Unterseeboote tauchten, als sie ihn bemerkten, kamen dicht bei ihm wieder an die Oberfläche und eröffneten das Feuer auf einen in einiger Entfernung fahrenden englischen Fischdampfer. Die Besatzung des Fischdampfers flüchtete in ihr Boot, worauf er nach kurzer Zeit zum Sinken gebracht wurde. Das Unterseeboot nahm das Schiffsboot mit der Besatzung ins Schlepptau und brachte es nach dem Logger „Marie Sch. 307“, der die Besatzung aufnahm. Der Name des Fischdampfers war unleserlich.

Wloyds meldet: Der italienische Dampfer „Dandolo“ (4977 Tonnen) wurde versenkt.

## Zum Falle Fryatt.

Der Gipfel der Henschel.

Reuter meldet aus London: Asquith hat am Montag im Unterhause folgende Erklärung abgegeben: Zu meinem größten Bedauern muß ich mitteilen, daß es offenbar Tatsache ist, daß Kapitän Fryatt von den Deutschen ermordet wurde. Die englische Regierung hat mit großer Entrüstung (1) von diesem Verbrechen gegen das Völker- und Kriegsrecht Kenntnis erhalten. Wehrlich Gewalttätigkeiten, die die Deutschen gegenüber der Bevölkerung von Velle und anderen besetzten Teilen Frankreichs begangen haben, lassen darauf schließen, daß der deutsche Oberbefehlshaber unter dem Einflusse seiner Enttäuschung über die fehlgeschlagenen militärischen Erwartungen die Politik der Furcht einführung wieder aufgenommen hat. Es ist nicht möglich zu sagen, welche Grausamkeiten die Deutschen noch begehen werden. Die englische Regierung wünscht mit dem größten Nachdruck ihren Entschluß zu wiederholen, daß, wenn die Zeit gekommen ist, dieses Verbrechen nicht ungestraft bleiben wird. Wenn die Zeit gekommen ist, so ist die englische Regierung entschlossen, gegen die Urheber dieses Verbrechens, wer sie auch sein mögen und welche Ämter sie auch bekleiden mögen, mit aller Schärfe vorzugehen. Die Frage welche unmittelbaren Maßnahmen getroffen werden könnten, beschäftigt zurzeit die Regierung in ernster Weise. Ich hoffe, binnen kurzem eine Gesetzesvorlage einbringen zu können, durch die zum Ausdruck gebracht wird, daß wir uns weigern, das deutsche Volk in der Gemeinschaft der Nationen so lange zu dulden, bis die jetzt begangenen Verbrechen gesühnt sind.

### Der wahre Verbrecher und Anstifter.

Die „Königliche Zeitung“ sagt in einem Artikel unter der Überschrift „Ein Kapitel vom Seeraub“ u. a., daß der Hauptschuldige und Anstifter des Verbrechens im Falle Fryatt die englische Regierung gewesen sei. Ihre Vorschriften für die Haltung der Handelsschiffe in diesem Kriege empfahlen das, was gerade England Piraterie nennt, und darauf steht der Strid. Wir haben vor allen Dingen unseren Unterseebooten den nötigen Respekt zu verschaffen. Die Rohheit des „Baralong“-Falles steht noch als unerreichter Weltrekord da und wird ihn behaupten, genau wie die blutigen Schandtaten in Indien und Ägypten. Wo die Piraten sitzen, bekommen sie jetzt täglich auch von den Neutralen zu hören. Für die deutsche Seerriegspolitik aber stellt es sich immer mehr als unabwiesbares Ziel heraus, fest und rücksichtslos zuzugreifen, um das Meer von der Piraterie zu säubern. Wir danken den englischen Blättern für den Hinweis darauf, daß man den Verantwortlichen vor allen anderen fassen müsse. Deutschland wird sich ihn merken.

## Die deutschen Schnitter.

Roman von Victor Sellling.

Geschichte Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1915.

41. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Ernst Arndt machte große Augen. „Wollen Sie sagen, daß Fräulein —“

„Abgereist ist. Ein akkord! Heute in aller Frühe. Sie ist behend wie ein Vogel, wissen Sie. Sie hatte es sich überlegt und ist mit ihrer Freundin, der Marquise de Berroville, nach Saberne oder Hagenau gereist.“

„Nach Hagenau?“

„Es ist ein treuer Diener der Marquise eingetroffen, denn die Marquise besitzt ein Schloß in der Gegend. Der Capitaine, ihr Kutscher, hat sie begleiten wollen, aber die Marquise hat es nicht angenommen. Sie befindet sich in einem leidenden Zustand, und da durfte Yvonne nicht säumen. Ja, mein Herr, und wenn sie von Hagenau zurückkehrt, so wünscht sie, ihrem Bruder Georges-Eugene nach der Schweiz entgegenzuziehen, wenn es mit, wie ich hoffe, gelingen sein wird, bis dahin die umständlichen Papiere zu lösen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sich Yvonne nicht mehr von Ihnen wird verabschieden können, aber Sie dürfen überzeugt sein, daß es Ihnen auch so an nichts fehlen wird, solange Sie bei uns weilen werden. Wir stehen doch in Ihrer Schuld.“

„Aber ich bitte —“

„O doch, mein Herr!“ Madame Schrabbe erschöpfte diese Versicherung in mehrfachen Wiederholungen. „Solange dieser fürchterliche Krieg mit Deutschland dauert und natürlich auch darüber hinaus.“

Nun war Arndt doch froh, als sich die alte Dame, die von einem Krieg mit Deutschland gesprochen hatte, empfahl. Er

## Kleine Meldungen.

Der „Königlichen Volkszeitung“ zufolge melden schweizerische Blätter aus Petersburg: Dem „Nietzsch“ zufolge hat das russische Ackerbauministerium die Frage der Masseneinfuhr von chinesischen Arbeitern nach Rußland, auch zum Zwecke der Verwendung im ganzen Lande für landwirtschaftliche Arbeiten, angeregt.

Die „Giornale d'Italia“ zufolge finden zurzeit Verhandlungen zwischen Italien und England wegen vollständiger Ueberlassung des Hafens Kismaja in Britisch-Ostafrika an Italien statt.

Seit heute fährt kein Postdampfer nach England. Ueber die zukünftige Regelung des Postdienstes sind noch keine Beschlüsse gefaßt.

Amlich wird aus London gemeldet, daß die Engländer Dobona an der Zentralfestung in Deutsch-Ostafrika besetzt haben. Das Reuterbureau fügt dieser Nachricht hinzu, daß damit die Engländer an der Hauptverbindungsline der Deutschen Fuß gefaßt hätten.

Die Bergener Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschloß, vorläufig die Island-Route einzustellen, da die Schiffe in letzter Zeit in England zurückgehalten werden.

Bei der am linken Elbufer gelegenen Insel Meyers Sand, unterhalb Blankenese, kenterte ein Segelboot beim Ueber Stieg gehen. Von den im Boot befindlichen sieben jungen Leuten konnte nur einer gerettet werden.

Die kanadischen Städte Vancouver und Matheson, die Stationen Muhlha und Timmins wurden durch Waldbrände zerstört. Die Eisenbahnknotenpunkte von Porquois und Troquoisfalls brennen. 200 Personen wurden getötet und zwei verwundet.

## Rus Heimat und Vaterland.

Obernhausen, den 2. August 1915.

— Allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Handelskammer Chemnitz macht besonders darauf aufmerksam, daß die Meldescheine für die Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren nicht von ihm, sondern von den Gemeindebehörden zu beziehen sind. Um unnütze Schreibarbeit und persönliche Rücksagen zu vermeiden, wird dies nochmals bekanntgegeben.

— Telegrammverkehr. Vom 1. August 1915 ab werden im Telegrammverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Bosnien, Serbien und Luxemburg dieselben Telegrammgebühren einschließlich der außerordentlichen Reichsabgabe erhoben, wie im innerdeutschen Verkehre.

— (M. L.) Ausgabe neuer Zuckerkarten. Am 1. August werden für das ganze Land neue Zuckerkarten ausgegeben, die in der Form mit den bisherigen Karten im wesentlichen übereinstimmen, sich jedoch in der Farbe von ihnen unterscheiden. Die über 5 Pfund Zucker lautenden Karten sind auf blauem, die über 20 Pfund Zucker lautenden sind auf braunem Papier gedruckt. Mit dem 31. Juli 1915 endigt die Gültigkeit der bisherigen roten und gelben Karten, sodas jede Lieferung von Zucker auf die alten Karten nach dem 31. Juli 1915 unzulässig und strafbar ist. Die zugehörigen Bezugsscheine werden von der Zuckerverteilungsstelle noch einige Tage nach dem 1. August angenommen. Da es nach Einführung der Zuckerkarten vielfach vorgekommen ist, daß Kleinbändler sogleich die ganze auf eine Karte entfallende Zuckermenge abgeben haben, ist diesmal streng darauf zu achten, daß jedesmal nur der jeweils gültige Kartenabschnitt als bezugsberechtigt behandelt wird, es sei denn, daß die zuständige Behörde ausdrücklich eine Ausnahme zugelassen hätte. Zuwiderhandlungen gegen die hierüber geltenden Bestimmungen werden unnachlässig verfolgt werden.

— Die Ausweiskarte Nr. 354 des beim stellvertretenden Generalkommando 19 in Pilsicht stehenden Revisors Bernhard Kornhöfer ist abhanden gekommen. Sie wird, nachdem genanntem Revisor eine neue Ausweiskarte behändigt worden ist, hiermit für ungültig erklärt. Vor etwaiger mißbräuchlicher Verwendung dieser Karte wird nachdrücklich gewarnt.

— (K. M.) Ueberlassung von Pferden für die Ernte- und Bestellungsarbeiten. Den zahlreichen, bei den militärischen Stellen eingehenden Anträgen von Landwirten auf Ueberlassung von Pferden zu den bevorstehenden Ernte- und Bestellungsarbeiten sind die gegenwärtig stark in Anspruch genommenen Bestände der Ersatzformationen nicht im entferntesten gewachsen. Um mit den verhältnismäßig geringen verfügbaren Kräften möglichst weiten Kreisen zu helfen, ist neben Ueberlassung von sämtlichen kriegsunbrauchbaren Pferden an den Landeslandkulturrat im Einvernehmen mit dem königlichen Ministerium des Innern verfügt worden, daß die anbeschlagnahmten Pferde der Ersatzformationen nicht mehr an Einzelpersonen, sondern an die Gemeinden ausgeliehen werden, denen es dann obliegt, dieselben nach dem Grade des Bedürf-

nisses ihren Mitgliedern zugänglich zu machen. Anträge von Einzelpersonen auf Ueberlassung von Pferden können daher in absehbarer Zeit seitens der militärischen Stellen nicht berücksichtigt werden und sind deshalb zwecklos.

— Von der Sparkasse. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli 710 Eingahlungen im Betrage von 184 064 M. 72 Pfg. (1915: 133 493 M. 50 Pfg.) geleistet, dagegen erfolgten 1026 Rückzahlungen im Betrage von 104 211 M. 46 Pfg., darunter 20 998 M. 36 Pfg. zur vierten Kriegsanleihe (1915: 99 871 M. 91 Pfg.). Der Gesamtumsatz belief sich auf 668 855 M. 57 Pfg. Neuangestellt wurden 39 Bücher, 46 sind erloschen.

— Fliegerlandung. Eine ungewollte Landung mußte gestern nachmittag in der siebenten Stunde auf der sogenannten Hofwiese ein Fliegerunternehmen. Derselbe war mit seinem Doppeldecker in Altenburg aufgestiegen und hatte die Orientierung verloren. Nach Einziehung der nötigen Erlundigung flog der Flieger wieder auf und setzte seine Reise in der Richtung nach Freiberg fort.

— Königl. Sächs. Militärverein. In der letzten Versammlung gab der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Kamerad Schaller, einen äußerst interessanten Bericht über die zwei Jahre des Weltkriegs, der von den Kameraden sehr beifällig aufgenommen wurde. Im Laufe der Versammlung nahm der stellvertretende Vorsitzende Gelegenheit, 10 Kameraden, welche 30 Jahre, und 4, die 25 Jahre dem Verein die Treue bewahrt, die herzlichsten Glückwünsche darzubringen und ihnen aus diesem Anlaß geschmackvolle Diplome auszubändigen. Es sind dies die Kameraden: a) mit 30jähriger Mitgliedschaft: Robert Louis Uhlig, Ernst Kreber, Karl August Dettel, Karl Robert Schneider, Karl Heinrich Hermann Butter, Emil Oswald Schmidt, Emil Albrecht Lautner, Hermann Göblicher, Heinrich Hermann Scheinplug, Ernst Wilhelm Kaiser; b) mit 25jähriger Mitgliedschaft: Anton Hermann Verche, Otto Adolar Kempe, Karl Heinrich Gemmrich, Max Emil Fischer. Die Kameraden Stadtrat Schneider und Emil Oswald Schmidt dankten im Namen der Ausgeschiedenen mit herzlichsten Worten.

— Seiffengrund, 2. August. Ertrunken. Am Montag abend 1/2 Uhr fiel das 1 1/2 Jahre alte Enkelkind des Herrn Holzwarenfabrikanten Sugo Frohs von hier in den Betriebsgraben und konnte leider nur als Leiche geborgen werden.

— Freiberg, 1. August. 25 Jahre im öffentlichen Amte. Heute vollendeten sich 25 Jahre, seitdem unser Herr Oberbürgermeister Haupt in öffentlichen Diensten steht. Beinahe ein Drittel dieser amtlichen Wirksamkeit eines Vierteljahrhundert widmete er mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit unserer Stadt Freiberg. Am 18. März 1909 erfolgte seine Einweisung als Oberbürgermeister von Freiberg. Vorher bekleidete er das Amt eines besoldeten Stadtrates in Dresden.

— Dresden, 1. August. Fliegerleutnant Waldamus. Der wiederholt im Heeresbericht genannte Leutnant Waldamus, der jüngst seinen fünften Gegner außer Gefecht gesetzt hat, ist ein Sächse und geborener Dresdner. Leutnant Waldamus ist vor noch nicht so langer Zeit als einfacher Soldat bei einer Fliegerabteilung eingestellt worden und hat sich auf Grund seiner ausgezeichneten Sachkenntnis bald so hervorgetan, daß er vom Beobachter zum Führer und zum Leutnant avancierte. Fliegerleutnant Waldamus ist ein Sohn des verstorbenen Dresdner Kaufmanns Waldamus in Firma Rosack & Waldamus. Seine Mutter lebt hier in Dresden. — Durch Gasvergiftung fand der 64jährige Kontorist Hermann Prüder und seine 53jährige Gattin in ihrer Wohnung Hefenlandstraße Nr. 2 verstorben. Die beiden Eheleute wurden in ihren Betten tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die Vergiftung, die durch einen Gasrohrbruch eingetreten ist, bereits vor ungefähr acht Tagen den Tod der beiden in guten Verhältnissen lebenden Leute herbeigeführt hat.

### Vor einem Jahre.

2. August 1915. Die russische Front bei Bengana und Cholm durchbrochen. — Die östlichen Bahnlinien Warschau mit Bomben belegt. — Weiteres Vordringen in Rußland über Suobotsch und Wobolnizl. — Angriffe der Italiener bei Valaggio abgeschlossen.

### Wetter-Vorhersage für morgen.

Bericht der Königl. Wetterwarte Dresden.  
Meist trocken und heiter, wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung.

Verantwortliche Schriftleitung: Wilhelm Nicolai.  
Druck und Verlag: Firma Alfred Friedler, beide in Oberhausen.  
Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

wartete sehnsüchtig auf den Besuch des Oberarztes. Als endlich an Stelle von Dr. Vogl Füllhler Rühl erschien, schickte er ihn gleich ins Kriegslazarett zurück.

„Geben Sie diesen Brief gleich dem Oberarzt persönlich, Rühl. Ich komme ins Lazarett zurück.“

„Lauri? Wo hier allens so grob um so schön ist?“

„Es handelt sich ja nur um ein paar Tage noch“, antwortete Arndt, ohne auf Rühl Wert zu legen. Und er gab dem Postboten eine Handvoll Zigarren. „In ein paar Tagen spring ich wieder. Dann ziehn wir los, Rühl!“

„Ja bin dorb, Herr Wigel. Ich müggel of ginn wedder min beten Plestir hemwen!“

### Sechstes Kapitel.

Hauptmann Sellmut Sellberg hatte seine erste Unterredung mit dem Offiziersantwörter hinter sich. Mit einträglicher Stimme hatte er die Schär der jungen Leute über allgemeine Offiziersstandespflichten eine geschlagene Stunde belehrt. Mit einer Stimme, die sonst gar nicht seine Art war. Oft hatte er sogar nach den Worten suchen müssen, und der Vortrag, an den sich nun Kommandierübungen der Kriegsschüler schlossen, mochte schließend und langweilig gewesen sein, ganz und gar nicht passend zu seinem jugendfrischen Aussehen.

Den lehrerflüchtigen Höglingen war es vielleicht nicht aufgefallen. Sie waren gespannt seinen Worten gefolgt. Gestern erst waren die meisten von ihnen in der Stadt angekommen, geradeswegs aus den Schützengraben, in denen sie monatelang gelegen hatten. Sehnig und weiterhart einer, wie der andere. Für sie war dieser Kursus Erholung und Erhöhung zugleich. Ihre Augen leuchteten und den meisten schimmerte das schwarz-weiße Band mitten in der Knopfreibe des Feldrockes.

Nach Hauptmann v. Sellbergs Worten waren von seinem Braut, wie die der Jünglingschar, auch er war hoch und sehnig. Vielleicht daß er für sein Alter etwas zu schmal

war. Jedenfalls war die Gestalt edel gebaut, und das stahlblaue Auge und die Stirn, die weiß unter dem kurzgeschrittenen, dunkelblonden Haar ansetzte, gaben dem Kopf zweifellos etwas Anziehendes.

Die Schultern leicht vorgezogen, die Linke lässig auf den Degenkorb gestützt haltend, war er stehen geblieben. Jetzt sah er von den Höglingen weg.

Auf den Wällen, bei den „Contades“, wie es blühte und duftete! Wie die Blumen das kleine Haus da drüben umringten, wie die Sonne über die Blätter der riesigen Robinienlastanien huschte, und wie friedsam es draußen auf der Straße berging — ausgerechnet in Deutschlands stärkster Festung mitten im erdumbrüllenden Kriege, der Meere von Blut veragelt!

Woh für ihn, für Sellmut v. Sellberg schien die Sonne nicht, waren auf einmal Blüten und Sommerglanz und Friedenszauber hinabgefallen. So niedergeschlagen war er seit Jahren nicht gewesen. . .

Was er seit Monaten im stillen gehofft und anleht heiß begehrt hatte, daß seiner in Strahburg das Glück warte, das war eine grimmige Enttäuschung gewesen. Er hatte Maria gesehen, er hatte sie gesprochen. Er hatte geglaubt, es sei eine himmlische Fügung, die nicht allein gerade ihn in diese Stadt brachte, sondern auch noch mit direktem Luftzug in Mias Haus. Bis ins kleinste hatte er sich ausgemalt, wie sich das erste Zusammensein mit der trauernden Auline gestalten würde, wie er dann mit ihr, sie schützend und umförend zu dem alten Kastellan nach Hagenau fahren würde, wie er später — ach, es war ja gar nicht auszubedenken, daß dies nur alles ein Stücklein Traum und nichts weiter gewesen sein sollte!

Aussichtsloser denn je war sein Wünschen! Noch wollte sein Blut, wenn er an den gestrigen langersehnten Augenblick dachte, wo er das Sellbergische Haus am Proalplatz betreten und zunächst in der Gesellschaft des alten freiherrlichen Paars auf Mias Erscheinen gewartet hatte.

(Fortsetzung folgt)

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Ausführungsverordnung.

Zu der anschließend zur öffentlichen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über den Verbrauch von Eiern vom 13. Juli 1916 — NWL. S. 697 —

I.

Die Befugnis, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten (§ 2 Abs. 2), wird den Amtshauptmannschaften und den Stadträten der bezirksfreien Städte für ihren Bezirk übertragen.

II.

§ 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Juni/5. Juli 1916 über den Verkauf von Eiern usw. (Sächs. Staatszeitung Nr. 140 und Nr. 156) wird als nunmehr gegenstandslos geworden aufgehoben.

Dresden, den 28. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

## Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern.

Vom 13. Juli 1916.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom gleichen Tage (Reichsgesetzblatt S. 401) bestimme ich:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenheimen, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier, roh oder gekocht, und Eierpeifen nur zum Mittagstisch und zum Abendstisch verabreicht und entgegengenommen werden. Die Kommunalverbände haben die Stunden festzusetzen, innerhalb deren hiernach Eier und Eierpeifen verabreicht und entgegengenommen werden dürfen.

§ 2.

Die Landeszentralbehörden können nähere Bestimmungen treffen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, für den Einzelfall Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung oder den zu ihrer Ausführung erlassenen Bestimmungen und Anordnungen zuwiderhandelt.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1916 in Kraft.

Berlin, den 13. Juli 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes,

von Batocki.

## Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung über Speisefette

vom 20. Juli 1916 (NWL. S. 755).

1.

Die bei dem Ministerium des Innern bestehende Landesverteilungsstelle für Butter übernimmt die Obliegenheiten der Landesverteilungsstelle im Sinne von § 19.

Die nach der Verordnung vom 10. November 1915 bei den Kreisverteilungsstellen gebildeten Verteilungsstellen bleiben als Bezirksverteilungsstellen bestehen.

Der Landesverteilungsstelle bleibt vorbehalten:

1. der Ausgleich zwischen den kreisverteilungsstellenbezirklichen Bezirken,
2. die Genehmigung zu Maßnahmen nach § 13 Abs. 1,
3. der unmittelbare Geschäftsverkehr mit der Reichsstelle für Speisefette, soweit die Reichsstelle nicht von ihrer Befugnis nach § 23 Gebrauch macht.

2.

Die Regelung des Verkehrs und des Verbrauchs von Speisefetten liegt den Kommunalverbänden im Sinne der Verordnung vom 27. Juli 1915 ob. Zuständige Behörde im Sinne von § 10 Abs. 2 und § 34 Abs. 1 ist in den bezirksfreien Städten der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft.

Die Anordnungen nach § 8—18 und 20 erläßt der Vorstand des Kommunalverbandes.

3.

Die Kommunalverbände haben ein Verzeichnis der in ihrem Bezirke gelegenen Molkereien im Sinne von § 8 zu führen. Als Molkereien gelten alle Betriebe, in denen täglich mehr als 50 Liter Milch im Durchschnitt verarbeitet werden. Diese Molkereien sind verpflichtet, über die im eigenen Betriebe erzeugte oder ihnen auf Grund von Verträgen gelieferte Milch genau Buch zu führen und dem Kommunalverbande nach dessen näherer Anweisung mindestens monatlich, erstmalig bis zum 5. August 1916 für den Monat Juli anzugeben:

1. die Menge der in ihrem Betriebe erzeugten oder an sie gelieferten Milch,
2. die Menge der an die Erzeuger zurückgelieferten oder im eigenen Betriebe verbrauchten Molkereiprodukte,
3. die Menge der nach den zulässigen Abzügen (Ziffer 2) verbleibenden in ihrem Betrieb erzeugten Butter.

4.

Vollmilch darf an Verbraucher nur gegen Milchkarte abgegeben werden.

Milchkarten zum Bezug von Vollmilch erhalten nur Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahr . . . . . für 1 Liter täglich, ältere Kinder bis zu 6 Jahren . . . . . für 1/2 Liter täglich, stillende Frauen . . . . . für 1 Liter täglich, für Kranke auf ärztliches Zeugnis bis höchstens für 1 Liter täglich. Die Verbringung eines ärztlichen Zeugnisses kann vom Kommunalverbande verlangt werden.

In andere Personen darf Vollmilch nicht abgegeben werden. Die Kommunalverbände können Milchkarten zum Bezug von Magermilch einführen.

5.

Ueber die Regelung des Verbrauchs von Speisefetten ergeht besondere Verordnung.

69 I B V

Dresden, den 20. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

Nach Mitteilung des Landeskulturates kann die königliche Amtshauptmannschaft die sogenannte Oberpflanz- und Erbsenstreue erhalten.

Der Preis beträgt ungefähr 1,10 Mk. für den Zentner frei nach jedem sächsischen Güterbahnhof. Bestellungen sind schriftlich bis zum 7. August bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Nr. 1046 b IV H

Marienberg, am 29. Juli 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Vom 1. August 1916 ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Maßschneiderei Web-, Wirk- und Strickwaren sowie die aus ihnen gefertigten Erzeugnisse nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher verkaufen.

Gemäß § 2 der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 15. Juni wird die Ausstellung der Bezugsscheine und die Führung der damit zusammenhängenden Riste folgenden Ortsbehörden im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft übertragen:

1. der Stadtgemeinde Wolfenstein zugleich mit für die Gemeinden Streckwalde, Schönbrunn, Falkenbach, Gehringwalde, Gilmersdorf;
2. der Stadtgemeinde Böblitz zugleich mit für die Gemeinden Rittersberg, Ansprung, Sorgau, Grundau, Rübenau;
3. der Stadtgemeinde Kengefeld zugleich mit für die Gemeinden Wilschendorf, Reifland, Neunzehnhain;
4. der Gemeinde Großröderwalde zugleich mit für die Gemeinden Müderwalde, Boden, Mauersberg, Niederschmiedeberg;
5. der Gemeinde Söding zugleich mit für die Gemeinden Neuhain und Mühlhain;
6. der Gemeinde Drebach zugleich mit für die Gemeinde Venusberg;
7. der Gemeinde Großhörnberg zugleich mit für die Gemeinden Hopfgarten, Griebach, Scharfstein;

8. der Gemeinde Niederlauterstein zugleich mit für die Gemeinden Lauterbach und Lautz;
9. der Gemeinde Bobershausen;
10. der Gemeinde Rodau zugleich mit für die Gemeinden Bernsdorf und Gersdorf;
11. der Gemeinde Mittelsaida zugleich mit für die Gemeinden Nieder- und Oberaida, Hafelbach;
12. der Gemeinde Forchheim;
13. der Gemeinde Lippersdorf;
14. der Gemeinde Kupferhammer-Grünthal;
15. der Gemeinde Rothenthal;
16. der Gemeinde Blumenau.

Vordrucke für Ausfertigung von Bezugsscheinen können von Antragstellern bei den Wohnortsbehörden oder Kaufleuten entnommen werden sie sind ausgefüllt im oberen Teil der zuständigen Ortsbehörde vorzulegen oder einzuzeigen.

Auf die Bestimmungen der Bekanntmachung des stellvertretenden Reichskanzlers vom 10. Juni 1916, insbesondere auf §§ 11—13, wird nochmals hingewiesen — Ausfertigung des Bezugsscheines nur im Bedarfsfalle und nur auf Antrag. Unübertragbarkeit des Bezugsscheines und Ungültigmachen des Bezugsscheines durch die Gewerbetreibenden — vergl. Amtsblatt Nr. 141 vom 21. Juni 1916.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften werden gemäß § 20 der Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Nr. 835 VII

Marienberg, am 31. Juli 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Die Heberolle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen für das Jahr 1915 ist eingegangen und liegt vom Mittwoch, den 2. August ab zwei Wochen lang auf dem Rathause — Stadtkasseneinnahme — zur Einsicht der Beteiligten aus.

Die nach dieser Heberolle zu entrichtenden Beiträge sind bis spätestens

zum 10. August 1916

an unsere Stadtkasseneinnahme zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung zu bezahlen.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind innerhalb zweier Wochen direkt an die Geschäftsstelle der Genossenschaft — Dresden-V., Wiener Platz 11 — zu richten, der berechnete Betrag ist jedoch vom Unternehmer ungeachtet des Einspruchs in voller Summe zu entrichten.

Obernhau, den 1. August 1916.

Der Stadtrat.

## Kartoffeln.

Die zweite Hälfte der zugefügten Kartoffeln ist eingegangen und wird morgen Donnerstag vormittags von 8 Uhr ab auf Meyers Zweiggelände an Gutsheim-Inhaber ausgegeben.

Obernhau, den 2. August 1916.

Der Stadtrat.

## Verkauf von Galzheringen

in der städt. Verkaufsstelle, Stück 20—22 Bfg.

## Schulreise!

Da die Beteiligung an der geplanten Schulreise nach Dresden zu gering und der beanspruchte Zuschuß im Verhältnis zu der Teilnehmerzahl und in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse zu hoch war, so hat sich der Schulausschuß entschlossen, den Plan fallen zu lassen.

Schuldirektor Förster.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was hat, muß scheiden.

Plötzlich und unerwartet verschied Montag abends 1/7 Uhr durch Unfall unser liebes Kind

**Gertrud Doris Frohs**  
im Alter von 1 Jahr 7 Monaten.

Die trauernden Eltern und Großeltern.

Geiffgrund und Oberneuschönberg, 1. Aug. 1916.

Die Beerdigung unfres liebes Kindes erfolgt Freitag mittag 1 Uhr vom Trauerhause aus.

**D Vaterland, du forderst viel!**

Tieferschüttert traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

seiner Mutter Stütze

**Max William Trinks,**  
Soldat im Inf.-Regt. 178, 7. Komp.,  
in seinem 23. Lebensjahre nach 15 Monaten schweren Kämpfen am 11. Juli den Heldentod erlitten hat.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an die tiefbetrübt Mutter **Laura verw. Trinks** und Geschwister.

Dörnthäl, den 1. August 1916.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Ruhe sanft Du gutes Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz.

Für die tröstenden Beweise innigster Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unversehrlichen Sohnes, guten Bruders, Onkels, Neffen und Cousins

**Otto Bräuer,**  
Soldat im Inf.-Regt. 106, 1. Komp.

sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.

**Hermann Bräuer und Frau**  
nebst allen Angehörigen.

Oberneuschönberg, den 1. August 1916.

Die zur Liquidationsmasse der **Steinfabrik Böblitz, G. m. b. H., in Böblitz i. Ergsb.** gehörigen großen Bestände an Baumaterialien, u. a.

**Bettfedern,**  
kalkfrei, füllkräftige Ware  
Bfd. 2.50 — 3.50 — 4.75

**Saletts**  
federdicke Körper-Qualitäten

**Bettbezüge**  
bunt und weiß,  
Größe Auswahl!

**Wildner** Frei-berger-straße.

Hierdurch zur traurigen Nachricht, daß Dienstag früh 3 Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Familien **Eduard Ffnoch** und übr. Hinterbliebenen.

Schaffermühle Girschberg, Bernsdorf, 1. August 1916.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Schwer und unerwartet erhielten wir durch seine Kompanie die schmerzliche, fast ungläubliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter und unversehrlicher Gatte, der hoffnungsvolle und treuherzige Vater seines geliebten Töchterchens, unser lieber Sohn, Schwieger-ohn, Bruder und Schwager, der Unteroffizier

**Edwin Schuster**  
im Infanterie-Regiment 182, 7. Komp.  
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

in den letzten heißen Kämpfen am 11. Juli durch Gasgranate schwer vergiftet wurde und noch am selben Tage auf dem Hauptverbandspolze verstorben ist. Auf einem Dorffriedhof hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Unser Schmerz ist unermesslich!

In tiefster Trauer

**Ella Schuster** geb. Lorenz,  
**Edith Schuster**, Töchterchen,  
Familie **Hermann Schuster**,  
Familie **Gustav Lorenz**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Kupferhammer-Grünthal, Reichenbach bei Großboitzberg, Dresden, Grimma, den 2. August 1916.

**1000 Hohlziegel,**  
**2000 Rhönziegelsteine,**  
**44000 Zement-Falzdachziegel** Format Bivfia,

gelangen durch mich zu den Selbstkostenpreisen freihändig zum Verkauf.

Der Liquidator:  
**Ernst Paul Schidiansky, Böblitz i. Ergsb.**

Besucht werden einige Mädchen mit Kochkenntnissen für bess. Herrschaften, sowie Mädchen und Anechte für Landwirtschaft zum sofortigen Eintritt. Hoher Lohn und gute Behandlung ist zugesichert. Stellenvermittlerin **Marie verw. Wäzner**, Obernhau, Berggasse 6.

**Heimarbeit**  
gutlohnend vergibt Frau Wegel, Neuhaußen Nr. 46.

**2 Bandsägen-schneider**  
bei 50 Bfg. Stundenlohn werden sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter P 247 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Einen perfekten **Bandjägerschneider**, sowie zwei **Holzarbeiter**, zwei **Maschinenarbeiter** sucht bei höchsten Löhnen **Julius Raden**, A.-Neuschönberg.

NB. Einige gebrauchte, gut- haltene Treibriemen kauft b. 05.

**Brettschneider**  
sucht sofort für dauernde Arbeit **Hertel**, Sägewerk, Dittersdorf b. Chemnitz.

**Ein Mädchen**  
wird als Aufwartung gesucht.  
Frau Postverwalter **Koof**, Neuhaußen, Bez. Dresden.

**Bürgerverein.**  
Donnerstag, den 3. August, abends  
**gesellig. Beisammensein mit Frauen**  
im Restaurant „Zur Post“.  
Da gleichzeitig eine Vorstandssitzung stattfindet, werden die Herren Beisitzer um allseitiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.